

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 27

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Büchi

Die 30 000 Hausbrennereien, die in der Schweiz in Betrieb sind, werden konzessionspflichtig. Trunksucht zieht den Entzug der Konzession nach sich.

Nöd daß dänn wäge mir uf eimal blos no nünezwänzgtusignühundertnünenünzg Brännhäfeli hät!



„Was um ds tuusig bisch de du für e Fisch?“

„O, ig bi nume e Schlittehafe wo sich wider a d'Oberflächi wagt!“

Lieber Nebi!

Kommt da nach langer Zeit wieder einmal eine alte Bekannte von «ennet dem Rhein» in eine rheintalische Gemeinde. Auf meine Frage, wie es so gehe mit der Besetzungsmacht, sagt die vorarlbergische Bauersfrau mit vorwurfsvollen Blicken: «Jo dia Franzose! Immer bringens uns Hose zum glätte, und 's Brot kommens go hole, und

derbi redens so komisch, ma verstoacht ka Wort. Sie sind halt ganz Unzivilisierti: sie reden nüd amol tütsch!»

E. K.

Die Normaltemperatur

Unser Sanitätler, ein alter, komischer Kauz, der nicht mehr tadellos sieht, läßt morgens das Fieber messen.

Meinen Bett Nachbar taxiert er mit 37,3. Da dieser vorher nachgesehen hat, entgegnet er, es stimme nicht, es seien nur 37.

Nach einem kleinen Wortgefecht setzt der Sanitätler die Brille auf und merkt seinen Irrtum.

«Wenner's absolut weit ha, channech ja 37 schrybe, aber wägedessi isch Normaltemperatur am Morge bin-ere Beiquätschig halt glych 37,3.»

A. B.

Fröntler-Epilog

Weshalb hatten die Fröntler unseligen Angedenkens ihre Zusammenkünfte nach Schaffhausen verlegt?

Wegen dem Rheinflall! (Natürlich ohne h!)

L. H.

Berichtigung

Die berühmte Paglianotante in Heiden macht mir bittere Vorwürfe wegen unserem Gedicht auf Seite 7 unserer Nummer 23. Ich sei ein tummer Gaib und die Edda sei nicht bei ihr in der Kur und wenn sie käme, so würde sie, die Paglianotante, der Edda ein ganz ein anderes Mittel verabfolgen, ein ungeheures Pulver. Denn sie habe nicht die mindeste Ursache, verschrupften Faschisten auf die Beine zu helfen. Und ich soll sofort alles zurücknehmen, ich tummer Gaib.

Was hiermit geschieht. Bö.



„Bestbekanntes Hotel in der Ostschweiz ... mit fünf Buechschtabe ...“

„Aber Schatz, das cha doch nur 's Hotel Hecht z' St. Galle sy!“



August Senglet A.-G. Muttenz